

## Zecken und die Aufmerksamkeit

Noch nie gab es so viele Presseartikel, Blogs und Facebook-Beiträge über Zecken wie in diesem Jahr. Es scheint, dass die unliebsamen Spinnentierchen die Weltherrschaft längst übernommen haben und nichts anderes im Schilde führen, als allen Säugetieren und uns Menschen das Leben zur Hölle zu machen. Verzweifelte Hunde- und Katzenhalter greifen nach den Sternen um ihre Lieblinge von den blutsaugenden, ekligen Viechern zu verschonen, sprühen sie ein, beträufeln ihren Nacken und Rücken, mischen Präparate und natürliche Substanzen ins Futter, ölen Bauch und Beine ein, verabreichen Tabletten, Tropfen und Mittelchen, legen hochgiftige Halsbänder an und verzweifeln trotz allem daran, dass all die Bemühungen dem Heer der Zecken-Weltherrscher nie ein Ende bereiten zu scheint. Es herrscht Krieg!

Zugegeben, auch ich mag die äusserst hartnäckigen Tierchen nicht, aber ich befinde mich nicht im Kriegszustand mit ihnen. Sie sind nun mal einfach da und in diesem Jahr zahlreicher und länger als sonst. Was bringt es mir, wenn ich mich über ihr Dasein aufrege? Sie sind trotzdem noch da. Ich habe mich für Hunde entschieden und somit auch für Zecken und Co. Hunde ohne Zecken gibt es nicht, ausser es sind Plüschhunde.

Ich habe mich deshalb entschieden, wie übrigens in vielen anderen Bereichen meines Lebens auch, denjenigen Dingen und/oder Tatsachen, welche mir nicht behagen, gut tun oder meine Freude trüben, keine oder kaum Aufmerksamkeit zu geben. So auch den Zecken. Sie gehören zu meinen Hunden, wie meine Hunde zu mir.

So gebe ich Zecken in etwa genau diese Aufmerksamkeit, welche ich z. B. dem Staubsaugen – ja Hunde bringen zu unserem Aergernis auch viele Haare mit sich – entgegenbringe. Es ist Mittel zum Zweck, mehr nicht. All abendlich setze ich mich zu meinen Hunden, suche nach krabbelnden oder bereits angezapften Zecken, entferne sie von Hand oder mit der Zeckenzange und verspüre inzwischen dabei eine tiefe innere Zufriedenheit und Ruhe, welche ich mit der Fürsorge und Liebe zu meinen Hunden in Verbindung bringe. Dabei kommt es oft vor, dass ich mit meinen Fingern den Körper des Hundes absuche und der Hund mich leckt, beschnuppert oder verträumt anhimmelt. Ich spüre jeweils, wie ruhig die Hunde dabei sind, wie sie sich fallen lassen, mir vertrauen und sich mit mir freuen, wenn ich eine Zecke entfernt habe und diese zu den anderen auf das Haushaltspapier lege. Jede einzelne Zecke, welche ich aus dem Fell der Hunde ziehe, zeige ich dem Hund, lasse ihn daran schnuppern, ihn vergewissern, dass wir dem lästigen Plagegeist gemeinsam Herr geworden sind. Danach verbrennen wir diese dann ganz feierlich und der daraus entstehende Duft, lässt uns wissen, dass es ein guter Tag war.

Das sind die wunderbaren Momente der Zusammengehörigkeit, des sozialen Austausches, der Fürsorge, der Bindung und der Vertrauensbildung, welche ich unter anderem den Zecken zu verdanken habe.

Ich führe keinen Krieg mehr. Weder gegen Zecken noch gegen sonst was.

Ursula Kocher-Bracher, wolke7.dog / 06.20